

Das Glück dieser Erde...

... kann mich mal!

Von Yoa-chan

Kapitel 2: Erster Kontakt

Als Sanji die Augen aufschlug, dämmerte es draußen gerade erst, aber durch das geöffnete Fenster hörte man schon gedämpfte Stimmen und Lachen, hier und da unterbrochen durch das Klappern von Hufen. Der Blonde blinzelte ein paar Mal. Er konnte sich überraschender Weise nicht erinnern, wann er das letzte Mal so tief und erholsam geschlafen hatte. Ausgeruht und mit dem Gefühl, ganze Bäume ausreißen zu können, setzte sich auf und reckte die Arme über den Kopf. Während er sich mit der einen Hand über die Augen rieb, schlug er mit der Anderen die Decke zurück und schwang die Füße über die Bettkante. Auf den Socken vom Vortag tappte er zum gekippten Fenster und öffnete es ganz. Er atmete die frische, aber schon warme Morgenbrise tief ein, obwohl sie nach Pferden und Mist roch. Wie auch der gestrige, so schien auch der heutige Tag sonnig und heiß zu werden. Trotz der Sommerhitze leuchtete das Gras der Koppeln, die Sanji betrachtete, in einem saftigen Grün, das im Kontrast zum bereits strahlend blauem Himmel noch kräftiger erschien. Er zählte zehn Pferde, die bereits über die Weideflächen verteilt grasten, doch Ace und Ruffy, die Sanji ebenfalls von seinem erhöhten Standpunkt aus beobachten konnte, verschwanden gerade wieder in den Stallungen und kamen kurze Zeit später jeder mit gleich zwei Pferden zurück, die sie ebenfalls auf die Koppeln entließen.

Das gute Gefühl, mit dem er erst vor ein paar Minuten erwacht war, verschwand so schnell, wie die verfluchten Gäule über die Koppel davon gallopierten. Mit misstrauischer Miene betrachtete Sanji den Strohhut bedeckten Kopf des Jungen, dessen Anblick ihn gestern so irritiert hatte. Wer hätte denn auch ahnen können, dass er ausgerechnet hier auf Monkey D. Ruffy treffen würde. Auf den Jungen, dessen achtjähriges Gesicht, festgehalten auf einem Foto, im Zentrum von Namis Erinnerungspinnwand hing. Auf den Jungen, dessen Namen gleich neben dem von der jungen Frau in den alten Schaukelbaum der Grundschule gekratzt worden war, lange bevor Sanji auch nur in der selben Stadt gewohnt hatte. Das hatte Nami ihm jedenfalls mit roten Wangen erzählt.

Nun überhaupt nicht mehr gut gelaunt, wandte sich der Student endgültig vom Fenster ab und stapfte stattdessen auf die zweite Tür seines Zimmers zu, das ein kleines, aber sauberes Badezimmer beherbergte. Nach einer kurzen, erfrischenden Dusche begann er, noch immer missgelaunt, den Inhalt seines Koffers in die hölzerne Kommode neben der Badezimmertür zu werfen. Nebenbei streifte er sich ein

hellblaues T-Shirt über und wechselte die Boxershorts. Dann hielt er inne und starrte mit bösem Blick auf die Reithose, die zerknautscht und mit einem Hosenbein aus dem Koffer hing. Verdammt, verdammt nochmal verdammt sollten alle Reithosen, Reitstiefel, Reithandschuhe und Reiter sein und alle Reitlehrer gleich dazu! Bevor er sich auf einen dieser wild gewordenen Gäule setzte würde zuerst die Hölle zufrieren! Mit spitzen Fingern nahm er das Hosenbein der Reithose und beförderte es in den Koffer zurück, bevor er diesen mit einem lauten Klappen zufallen ließ und mit einem gezielten Fußtritt unter das Bett beförderte. Während er in die Jeans vom Vortag stieg, verspürte er ein seltsames Gefühl der Selbstzufriedenheit.

„Was hast du denn gestern gemacht? Ich hab an deine Tür geklopft, aber du hast nicht aufgemacht! Hast du etwa schon geschlafen?“, wurde er von Nami in Empfang genommen, als er sich mit einem leisen Seufzer auf dem Stuhl neben ihr niederließ und nach einem Toastbrot griff. Sanji antwortete nicht sofort, sondern bewunderte für einen kurzen Moment das wunderschöne Model für Reitklamotten, dass neben ihm gerade Diätmüsli löffelte. Gerade wollte er zu einer Entschuldigung ansetzen, da ließ sich der größere der Schwarzhaarigen, Ace erinnerte Sanji sich, auf dem gegenüber stehenden Stuhl fallen, warf sich mit einer äußerst lässigen Kopfbewegung ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht und grinste.

„Einen wunderschönen guten Morgen miteinander! Ist heute nicht ein toller Tag?“ Er ignorierte Sanjis leicht genervten Seitenblick und kippte einen großzügigen Schluck Kaffee und direkt danach einen noch großzügigeren Schuss Milch in eine vor ihm bereit stehende Tasse.

Nami stöhnte. „Wie kannst du so früh am Morgen schon so verdammt munter sein? Früher warst du doch so ein Langschläfer.“

„Tja, meine Liebe Nami, früher war ich auch noch ein unerfahrener, leichtgläubiger, rebellischer-“

„Quatschkopf.“, schloss die junge Frau mit einem Grinsen ab. „Du hast dich kein Stück verändert, Ace.“

Dieser schüttelte gespielt ungläubig den Kopf. „Nicht zu fassen, dass ich dich gestern nicht sofort erkannt habe. Dabei sind nur die Haare länger und du hast obenrum ausgebaut, aber sonst- Fuck, mein Kaffee!“, jaulte der Schwarzhaarige plötzlich auf und ließ seine Kaffeetasse auf den Tisch fallen, sodass die heiße Flüssigkeit, die ihm nicht zuvor über die Finger geschwappt war, unruhig in ihrem Gefäß hin und her schaukelte.

Die Falten auf Sanjis Stirn nahmen die gefühlte Tiefe des Atlantiks an. Ja, er hatte diesem Saukerl gerade unter dem Tisch einen Fußtritt verpasst. Schuldig! Aber was bildete sich diese Grinsebacke überhaupt ein, so mit Nami zu sprechen! Nur weil sich die beiden vielleicht noch von früher kannten, hieß dass noch lange nicht, dass Ace seine Zuckermaus so unhöflich behandeln durfte.

Früher.

Sanji biss die Zähne zusammen. Wie er dieses Wort hasste. Früher, das war eine Zeit, in der es nur Nami, Ruffy und Ace gegeben zu haben schien. Gemeinsame Spiele, Streitereien, Versöhnungen, Übernachtungen und was nicht alles. Hunderte, ach was, Tausende von Kindheitserinnerungen, die sie für immer miteinander verbinden würden, von so großem Wert, dass Sanji ihn sich noch nicht einmal erträumen konnte. Ja, 'Früher' war eine Zeit, zu der Sanji keinen Zutritt hatte. Er warf die angebissene Toastscheibe auf den Teller zurück.

Fast wäre der Stuhl hinten übergekippt, so rasch erhob sich der Blonde. Ohne auf Namis überraschte Frage zu antworten, was denn um Himmels Willen mit ihm los sei, ging er mit gesenktem Kopf auf die nächstbeste Tür zu, die ihn von der jungen Frau und Ace trennen konnte. Erst, als er den harten Pflasterstein unter seinen Turnschuhen spürte, wurde ihm bewusst, dass es die Haustür gewesen sein musste, durch die er hindurch gegangen war.

Sanji hob den Kopf, als eine leichte Brise über ihn hinweg strich und seine blonden Haare zerzauste. Wie schon vor wenigen Stunden lag der Geruch von Pferden in der Luft. Er atmete ein paar Mal ein und aus und spürte förmlich, wie er runterkam und sich beruhigte. Jedenfalls bis er bemerkte, dass er in einen Haufen Pferdeäpfel getreten war. Mit einem unterdrückten Fluch auf den Lippen ging er auf einen der Koppelzäune zu und wischte sich an dem darunter her sprießenden Gras die Schuhe ab.

Bis auf das gelegentliche Schnauben der Pferde und das Zirpen der Grillen war es ruhig und so horchte Sanji auf, als die Stille durch entferntes Hufgetrappel unterbrochen wurde. Die Koppeln der Pferde waren flach und so konnte Sanji zu dem angrenzenden Hügelhang schauen, auf dem er einen Reiter entdeckte. Ohne es bewusst zu wollen, hörte Sanji auf, sich die Schuhe zu säubern und beobachtete stattdessen fasziniert, wie Pferd und Mensch eine vollkommene Einheit zu bilden schienen und so im Jagdgalopp durch die Landschaft jagten. Selbst auf die Entfernung erkannte er, dass der Reiter geradewegs auf einen kleinen Baumstamm zielte, der quer über dem Reitweg lag und noch ehe Sanji die Möglichkeit hatte, darüber nachzudenken, was der Reiter tun würde, schien der Rotfuchs über das Hindernis zu fliegen und setzte keinen Herzschlag später sicher auf der anderen Seite wieder auf, ohne seine Geschwindigkeit auch nur im Ansatz zu verringern. Sanji meinte, etwas Grünes am Kopf des Reiters zu sehen, doch ehe der Blonde die Gelegenheit hatte, genauer hinzusehen, verschwand das Pferd hinter dem nächsten Hügel und damit aus Sanjis Blickfeld.

Sanji blinzelte. Dann rieb er sich die Augen. In diesem Moment, nur für einen kurzen Moment, keimte in ihm der Wunsch auf, genauso gut reiten zu können wie der Unbekannte vor wenigen Augenblicken. Es musste toll sein, den Wind in den Haaren zu spüren, quasi über Wiesen und Felder zu fliegen... Der Blonde verzog das Gesicht. Nein, er wollte sich nicht mit diesen stinkenden Vierbeinern abgeben, und reiten wollte er schon dreimal nicht! Er war nur hier, weil Nami hier her kommen wollte und er sie hatte beschützen wollen. Aber so wie es aussah, interessierte es seine Angebetete einen Dreck ob er nun da war, oder nicht. So hatte er sich seinen Aufenthalt hier nicht vorgestellt.

„Verschwinde!“, fauchte er das Biest an, dass sich ihm in der Zwischenzeit von der anderen Seite des Koppelzauns genährt hatte, wohl in der Hoffnung auf ein Leckerli oder ähnliches. Hoffentlich biss es ihn nicht. Doch das weiße Pferd machte weder Anstalten, nach ihm zu schnappen, noch sich wieder zu entfernen.

Sanji wurde sauer. Noch nicht einmal dieser blöde Gaul tat das, was er wollte!

„Verpiss dich!“, knurrte er laut und breitete ruckartig die Arme aus, woraufhin das Pferd nun doch zurück schreckte und sich mit ein paar Galoppsprüngen in Sicherheit

brachte.

Statt grimmiger Zufriedenheit, verspürte Sanji nun plötzlich Bedauern, dass sein rücksichtsloses Verhalten das Pferd so verschreckt hatte und ließ rasch die Arme sinken.

„Tut mir leid.“, murmelte er kaum hörbar und seufzte. Jetzt fing er schon an mit Pferden zu reden! Als ob ihn diese Vierbeiner verstehen könnten. Umso überraschter war er, als er merkte, dass die Neugierde des Schimmels wohl wieder Überhand genommen hatte und das Pferd nun zwar gehörigen Abstand zu ihm hielt, ihn jedoch weiterhin aus großen schwarzen Augen betrachtete.

Darauf bedacht, keine weiteren hastigen Bewegungen zu machen, streckte Sanji seinen rechten Arm aus und hielt ihn vorsichtig über den Koppelzaun.

„Komm her, kleines Biest!“, lockte der Blonde mit leiser Stimme. „Ich hab keine Ahnung wieso, aber es würde mir ein winziges bisschen besser gehen, wenn du keine Angst mehr vor mir hast. Also sei ein braver Gaul und beweg deinen weißen Hintern hier her.“

Der Schimmel hob den Kopf und schnupperte. Im Stillen fragte Sanji sich, was zur Hölle er hier gerade eigentlich tat. Aber seine Gedanken wurden unterbrochen, als er vollkommen überrascht verfolgte, wie sich das Pferd schon nach wenigen Augenblicken in Bewegung setzte und seine Hand beschnupperte. Sanji lächelte und ohne zu wissen, was er tat, hob er die andere Hand und vergrub seine Finger in der dichten Mähne des Pferdes.

Und als die Sonne, die sich bisher hinter der großen Reithalle versteckt hatte, über das Dach des modernen Gebäudes kletterte und Fell und Mähne des Vierbeiners in einem fast mystischen Licht erstrahlen ließ, musste Sanji sich eingestehen, dass er es vielleicht, nur vielleicht, auch schlechter hätte antreffen können.

„Du bist ja gar nicht so ein Biest, wie ich gedacht habe.“, murmelte der Blonde und ließ seine Finger über den Hals des Pferdes wandern. Der Schimmel schnaubte und genoss die Streicheleinheit. Nächstes Mal, beschloss Sanji, würde er dem kleinen Fellmonster ein kleines Leckerchen mitbringen.

Moment mal.

Nächstes Mal?

Sanji zog seine Hand so schnell zurück, als hätte er sich an dem weißen Fell verbrannt. Er würde doch nicht noch einmal hier her kommen! Allein schon dieses eine Mal war reiner Zufall gewesen! Und allein der Gedanke, diesen Gaul mit irgendwas zu füttern! Wenn die Leute hier der Ansicht waren, so viele Pferde halten zu müssen, dann sollten sie die Biester auch gefälligst selbst versorgen!

Der Blonde trat vom Koppelzaun zurück und wischte sich widerstrebend seine Hände an der Hose ab. Jetzt stank er bestimmt schon genauso schlimm wie dieses hässliche Exemplar vor ihm!

Leise wüste Beschimpfungen vor sich hin murmelnd stapfte Sanji zurück in Richtung Wohnhaus, um sich dort erst einmal ausgiebig die Hände zu waschen.